

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 37 (1985)
Heft: 21

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zoom

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 37. Jahrgang
«Der Filmberater» 45. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Mickey Rourke als Polizei-Captain Stanley White im New Yorker Chinatown: Mit «Year of the Dragon» hat Michael Cimino, das enfant terrible des amerikanischen Films, nicht nur einen hervorragend inszenierten Kriminalthriller, sondern auch eine hintergründige Studie über das soziale Milieu, in dem das Verbrechen gedeiht, geschaffen.

Bild: Rialto Film

Vorschau Nummer 22

Neue Filme:
Vent de sable
Konzert für Alice
The Times of Harvey Milk

Medien aktuell:
Drittwelt-Magazin «Süd-sicht»

Nummer 21, 6. November 1985

Inhaltsverzeichnis

Thema: Filmfestival Nyon 2

- 2 Annäherung an das Fremde und Eigene

Film im Kino 7

- 7 Year of the Dragon
9 Pale Rider
12 Rambo: First Blood Part II
14 Fetish & Dreams
16 Mit dem Film Dinge erforschen (Gespräch mit Steff Gruber)
17 Der Rekord
19 Vergesst Mozart
21 To Catch a Thief

Thema: Wort zum Sonntag 23

- 23 Im rauhen Alltagswind
25 Unteilbare christliche Freiheit

Medien aktuell 28

- 28 Dramatisierte Gardinenpredigt
(Hörspiel «Zwinglis Nacht» von Ulrich Knellwolf)
29 Zwischen Blech und Gold: «Wär isch es?»

Kurz notiert 32

- 32 «Faktor Mensch» ist wichtig
(Medienseminar in Mannheim)
Videotex stagniert
33 OCIC erneut nach Kuba eingeladen
Radiobeauftragte zu Gast

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission
und die Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169
Stämpfli-Design: Arturo Andreani (Inhalt), Eugen Götz-Gee (Umschlag)

Liebe Leserin Lieber Leser



Mitunter sind die Stadtberner gar nicht so sehr die Langsamsten; zumindest in der Medienpolitik nicht. Der Vertrag, den der Gemeinderat (Exekutive) vor sieben Jahren mit der Rediffusion AG ausgehandelt hat und diese berechtigt, auf dem Gemeindegebiet ein Kabelnetz zur Verbreitung von Fernseh- und Radioprogrammen zu betreiben, enthält eine Klausel, die der Stadt zumindest ein Mitspracherecht einräumt, welche Programme verbreitet werden dürfen. Die Aufschaltung neuer Programme auf das Netz nämlich muss vom Gemeinderat bewilligt werden. Die Möglichkeit solcher Einflussnahme ist jetzt gerade wieder aktuell, hat doch die Rediffusion darum nachgesucht, zu den bestehenden neun Fernsehprogrammen zehn weitere auf ihr Netz aufschalten zu dürfen. Dabei handelt es sich um drei Programme, die über das sogenannte Gemeinschaftsantennen-Zubringernetz der PTT transportiert werden (Bayern 3, Südwestfunk 3 und Frankreich 1), sowie sieben die via Fernmeldesatellit ins Kabelnetz eingespiessen werden sollen (Sky Channel, Music Box, Sat 1, 3-Sat, TV 5, das staatliche italienische Fernsehen RAI und das Pay-TV-Programm Teleclub).

Das Vorhaben des grössten schweizerischen Kabelnetz-Betreibers der Schweiz hat in der Stadt Bern zumindest auf politischer Ebene zu einer Mediendiskussion geführt. Sie dreht sich einerseits um die Frage, wie viele Fernsehprogramme der Mensch braucht, um glücklich zu sein. Eine Umfrage der «Berner Zeitung» hat ergeben, dass rund zwei Drittel der Stadtberner mit dem Angebot von neun Programmen vollauf zufrieden sind und sich von der Aufschaltung weiterer Programme keine Bereicherung des inhaltlichen Angebots versprechen. Ob die Stadtväter dieses recht interessante

Ergebnis bei ihrer Entscheidung berücksichtigen – im Text einer aufgrund eines Postulates zustandegewonnenen Vernehmlassung, die noch vor der Aufschaltung neuer Programme die Bedürfnisfrage abklären soll, wird es schamvoll verschwiegen –, muss abgewartet werden. Fast heftiger noch wird andererseits darüber diskutiert, welche Programme neu ins Rediffusionsnetz aufgenommen werden sollen. Bereits ist ein Postulat überwiesen worden, das verlangt, dass bei einer allfälligen Einspeisung zusätzlicher ausländischer Programme ins Kabelnetz jene mit einem umfassenden öffentlichen Auftrag bevorzugt werden sollen und überdies die Rediffusion zu verpflichten sei, eine individuelle Medienkostenabrechnung einzuführen, die nach dem Prinzip funktioniert, dass jeder Kabelteilnehmer nur jenen Teil des Angebotes zu bezahlen hat, den er auch wirklich nutzt. Auf das Pay-TV des Teleclub möchte die sozialdemokratische Urheberin des Postulates gar gänzlich verzichten.

Dass solche Einmischung in Programmangelegenheiten jene empfindlich stört, die einer totalen Kommerzialisierung und Privatisierung der Medien das Wort reden, liegt auf der Hand. Sie malen jetzt den Teufel eines kommunal kontrollierten Fernsehens und des von der Gemeinde bevormundeten Bürgers an die Wand. Mit der Einführung der Direct Broadcasting Satellites, monieren sie weiter, sei eine Einflussnahme auf das Programmangebot im Gemeindebereich ohnehin nicht mehr möglich, da der Informationsfluss vor Grenzen nicht mehr Halt mache und alle Stationen im Abstrahlungsbereich ungehindert mit der hauseigenen Parabolantenne empfangen werden können. Auch den von Moskau gesteuerten Propagandasender, der via DDR-Satellit in unsere guten Stuben kommt, ist man versucht, ironisch zu fragen und hofft, dass der Berner Gemeinderat seine Rechte wahrnimmt und die ihm damit gebotene Möglichkeit, das Medienangebot im Sinne einer humanen Kommunikation mitzugestalten, nutzt.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeger